

Interviewauszug mit Alf Mahlo **"Der Menschenfreund"**

Sie kommen dieses Mal als 'Menschenfreund. Was haben Sie mit Ihrer dritten Produktion im Sinn?

"Das Schweigen der Männer" und "Der Frauenversther" waren ja beides Stücke zur Beziehung zwischen den Geschlechtern. Das ist inzwischen hinlänglich behandelt worden. Daher wollten wir etwas Neues. Beim "Menschenfreund" geht es um die Moral.

Sie sind ja wohl nicht der übliche Moralapostel?

Ich trete nicht als moralischer Mensch auf, im Gegenteil. Wer kann denn wirklich über Moral erzählen? Sicher nicht die Lehrer oder der Pfarrer oder die üblichen Vertreter der Moral. Nur ein unmoralischer Mensch, der das Leben in allen Facetten erfahren hat, von oben bis nach unten, ist berechtigt, über Moral zu sprechen. Eine solche Figur stelle ich dar, eine Art Penner.

Ein Penner mit dem Zeigefinger?

Kein Lehrstück, eher eine Art Entertainment, eine Show. Es gibt keine Wertung. Matthias Dix (Texte) und ich beginnen auch nicht, wie üblich, bei der Politik, um die Moral zu brandmarken. Wir fangen bei den Menschen selber an, bei den kleinen Dingen.

Egoismus, Missgunst, Faulheit und so weiter, ohne zu behaupten, dass dieses oder jenes gut oder schlecht ist. Ich fasse die Menschen bei ihren eigenen Gewissen.

Sie entwickeln die Stücke zusammen mit Matthias Dix. Wie läuft das in der Praxis ab?

Unsere Proben sind zuerst mal lange Spaziergänge. Wir reden sehr viel, über das Leben, über alles. So nähern wir uns langsam den Themen an. Ich mache Szenenvorschläge, er kommt mit den Texten. Wir machen ein Konzept, das sich ständig verändert. Ein laufender Prozess.

Was schätzen Sie an den Texten von Matthias Dix?

Matthias Dix weiß, wie er schreiben muss, damit er die Leute nicht verletzt, aber doch konfrontiert. Da gibt es keine lauen Witze, sondern Sarkasmus und schwarzen Humor. Und das tut den Leuten eigentlich recht gut. Das merke ich an den zahlreichen Reaktionen.

Wie haben Sie das neue Stück szenisch gestaltet? Spielen Sie auch mit Requisiten und skurrilen Effekten wie in Ihren ersten Produktionen?

Ich mache keine Figurenwechsel. Wir haben reduziert. Es gibt keinen Budenzauber. Ich werde an allen Spielorten die Bühnenbilder und Gegenstände benutzen, die schon dort sind. Das ist die Herausforderung. Beim "Menschenfreund" wird jede Aufführung anders sein.

Haben Sie eine bestimmte Moral dem Publikum gegenüber?

Es ist meine Leidenschaft, eine mentale Verbindung zum Publikum herzustellen. Dazu gehört auch all das, was unterbewusst läuft. Ich will die Leute nicht missbrauchen. Ich möchte mit den Leuten auf eine Weise in Kontakt treten, dass beide etwas davon haben und beide gewinnen. Ich pusche nicht, ich gebe keine Rezepte.

Die Texte sind eher Gerüste, die ich dann mit Improvisationen erweitere. Ich fordere mich heraus, die Texte so unterzubringen, als ob Sie erst entstanden wären. Das Publikum soll auch nicht merken, was konstruiert und was neu ist.

Das Stück "Menschenfreund" ist gleichzeitig eine Motivation für das Leben, geht an die Nieren und landet im Herzen.